



(Foto: János Stefan Buchardt)

Ein Brauch stirbt

Wenn nicht noch ein Wunder geschieht und sich Nachwuchs findet, werden die Turmbläser an Weihnachten ein letztes Mal ihre Klänge vom Kirchturm ertönen lassen. **Seite 5**

Klinikneubau zurückgestellt

Eigentlich sollte im Herbst der Spatenstich für die neue Reha-Klinik erfolgen, doch ein Rekurs blockiert das Projekt. **Seite 3**

Skisporttalente

Zwei junge Walderinnen sind im Langlauf und beim Ski Alpin vorne mit dabei und investieren viel in ihre Zukunft. **Seite 17**

Weihnachtsgeschenke

WAZ-Redaktionsmitglieder erinnern sich an das eindrücklichste Weihnachtsgeschenk, das sie erhalten haben. **Seite 10/11**

Dorfhebamme hört auf

Unzähligen Kindern hat Hebamme Gisela Burri während über 40 Jahren geholfen, das Licht der Welt zu erblicken. **Seite 19**

EDITORIAL

Örtligeist

Es mag an der vermeintlichen Zürcher Arroganz liegen, wenn ich proklamiere, dass Wald ein einzigartiges Örtchen ist. Kein spezielles Dorf, doch ein Flickenteppich verschiedener Aussenwachen, die – ganz nach dem Vorbild des Schweizer Föderalismus – jede ihre eigene Geschichte, Kultur und Identität pflegt.

In der diesjährigen Serie «Damals und heute» (vgl. Seite 7) besuchten wir seiner «Schoggifabrik», das landwirtschaftlich geprägte Hübli, den Batzberg mit dem kleinsten Walder Schulhaus, die Panorama-Weiler Hittenberg mit dem heutzutage scheinbar umstrittenen «Sani» (vgl. Seite 3) und das eigensinnige Ried mit eigenem «Chränzli» (vgl. Seite 9). Auch die bevölkerungsreichste Aussenwacht Laupen und das Dorf selbst wurden vorgestellt. Das Hinterdorf und der Dorfplatz waren einst das Zentrum von Wald. Erst Ende des 19. Jahrhunderts entwickelten sich der Schlipf und die Bahnhofstrasse (in dieser Ausgabe).

Die Gemeinde veränderte sich im Laufe der Jahrzehnte stark. Die Textilindustrie wanderte aus, die Landwirtschaft zog sich zurück, viele Geschäfte und Beizen verschwanden. Doch, wie viele Befragte erzählen, blieb etwas stets bestehen: der «Örtligeist». Man identifiziert sich mit Heimat und Herkunft. So muss ich als gebürtiger Laupner etwas widerwillig zugestehen: In unserer Gemeinde gefällt mir die Bahnhofstrasse am besten. Gerade zur Weihnachtszeit, wenn die roten Kerzen bei den zahlreichen Geschäften leuchten. Kein Wunder also, dass die Serie hier ihr Ende findet.

Sebastian Brunner

Sebastian Brunner

Rückblick

Mittwoch, 30. November

Orgelapéro

Zweimal im Jahr füllt sich die reformierte Kirche bis auf den letzten Platz. Immer dann nämlich, wenn Markttag ist und das schon legendäre Konzert mit der Organistin und Sängerin Fabienne Romer und wechselnden Mitmusizierenden ansteht. Diesen Herbst hatte sie den schon bei früherer Gelegenheit aufgetretenen preisgekrönten Appenzeller Hackbrettvirtuosen Nicolas Senn eingeladen. Zusammen spielten sie etliche seiner Eigenkompositionen und begeisterten das Publikum mit einem vielfältigen Programm, das Herz und Sinne erfreute und die Zuhörerschaft beschwingt ins Marktgewühl entliess. (ew)



Grossandrang beim traditionellen Orgelapéro. (Foto: Esther Weisskopf)

Samstag, 2. November

Offene Türen

Nach dreijähriger Bauphase präsentierte sich der Neubau der Primarschule Laupen in seinem Holz- und Betonmantel der Öffentlichkeit. Mitarbeitende zeigten interessierten Besuchern die dreifache Mehrzweckhalle im Untergeschoss, die offenen und lichterfüllten Kindergärten und Schulzimmer



Trakt der Tagesstrukturen mit dem neuen Schulhaus-trakt dahinter. (Foto: Sebastian Brunner)

sowie den Trakt der Tagesbetreuung. Trotz kalten Wetters verpflegten sich zahlreiche ehemalige Schüler auf dem Pausenplatz mit Wurst und Pommes Frites und tauschten Meinungen und Erinnerungen aus. Währenddessen weihen aktuelle und zukünftige Schülerinnen den neuen Fussballplatz ein. Die Renovation des Altbaus soll 2025 abgeschlossen werden. (sb)

Mittwoch 6. November

Räbeliechtliumzug



«Ich gang mit miner Laterne und mini Laterne mit mir...» (Foto: Meret Rudolf)

Von Helfern flankiert und von Eltern und Grosseltern begleitet, zogen mehrere Dutzend Walder Kinder mit ihren geschnitzten Räben durchs Dorf. Angekommen auf dem nur spärlich beleuchteten

Schwertplatz, versammelte sich Gross und Klein zu einem gemütlichen Beisammensein bei Punsch und Weggli. Ebenso lud das milde Herbstwetter zum Verweilen ein. Traditionell beendet der Räbeliechtliumzug die Erntezeit und trägt Licht in die dunkle Jahreszeit. Dass dieser schöne Brauch auch in Wald nach wie vor durchgeführt wird, ist dem Engagement vom Träffpunkt Wald zu verdanken. (mr)

9. bis 24. November

Kerzenziehen

Draussen Nebel und ein kalter Biswind. Drinnen in der Windegg verströmt der Kerzenwachs Wärme und einen vorweihnächtlichen Duft. Ein Dutzend Kinder und einige Erwachsene kreieren ihre Kerzen, die einen bunt und lang, andere kugelig mit Schneeflockeneffekt. Der alljährlich von der reformierten Kirche Wald organisierte Anlass ist jeweils gut besucht. «Einmal kamen die Angestellten einer Firma und zogen Bienenwachskerzen für Kundengeschenke», erinnert sich eine der freiwilligen Helferinnen. Der Erlös von 9'000 bis 12'000 Franken kommt drei Hilfsprojekten zugute. (il)



Vier Mädchen zeigen stolz ihre Kunstwerke: speziell geformte Kerzen mit Blumendeko. (Foto: Irene Lang)

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift

33. Jahrgang Dezember 2024 / Januar 2025

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Auflage: 5500 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Martin Stucki (Redaktionsleitung), Esther Weisskopf (Dienstredaktion), Johannes Haller (Stv. Gemeindeschreiber), Sebastian Brunner, Werner Brunner, János Stefan Buchwardt, Marina Koller, Irene Lang, Matthias Hendel, Meret Rudolf, Salome Wildermuth, Lara Zürrer

Abschlussredaktion:

Irene Lang, Esther Weisskopf

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald
info@waz-zh.ch

Redaktionsassistentz:

Janine Inderbitzin, 078 745 31 61

Inserate und Beilagen:

Ursula Geiger, 079 613 81 61, werbung@waz-zh.ch

Insertionstarife:

www.waz-zh.ch/Inserate

Veranstaltungen für bald z'Wald:

Werner Brunner, Lara Zürrer, baldzwald@waz-zh.ch

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:

Gemeinde Wald, 055 256 51 16, waz@wald-zh.ch

Layout, Druck und Ausrüstung:

Schellenberg Druck AG, Pfäffikon ZH

Annahmeschluss:

Für Nummer 1/2025 (Februar 2025)
Montag, 13. Januar 2025

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch

 [instagram.com/walder_zeitschrift](https://www.instagram.com/walder_zeitschrift)

Rekurs gegen Klinikneubau

Die neue Reha-Klinik auf dem Faltigberg kann vorerst nicht gebaut werden. Der für diesen Herbst vorgesehene erste Spatenstich muss auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Grund ist ein Rekurs aus der Anwohnerschaft, der sich gegen die Baubewilligung mit dem geplanten Standort in der Landschaftsschutzzone richtet. Die Klinikbetreiberin will das Projekt nachbessern, hält aber am Standort fest.



Die Klinik am neuen Standort ist schon längere Zeit ausgesteckt. (Foto: Werner Brunner)

■ **«Wir sind nicht** per se gegen eine Höhenklinik auf dem Faltigberg. Wir wollen klar festhalten, dass wir ein qualitativ starkes und hochwertiges Neubauprojekt am jetzigen Standort oder den Betrieb der heutigen Klinik nicht verhindern wollen. Was wir aber nicht unterstützen, ist der geplante Standort in der Landschaftsschutzzone. Es enttäuscht uns sehr, dass man an dieser Stelle das neue Reha-Zentrum bauen will. Das Gesicht des Hittenbergs und des Faltigbergs, das über Generationen hinweg gleich blieb, wird dadurch massiv verändert», melden sich die Anwohner. Sie haben beim kantonalen Baurekursgericht einen Rekurs gegen die Baubewilligung eingebracht und betonten, sie seien enttäuscht gewesen, wie die Rechtsgültigkeit des Gestaltungsplanes erlangt worden sei.

Enttäuschung auf beiden Seiten

Die Rekurrenten waren sehr erstaunt, dass die Bevölkerung zu keinem Zeitpunkt in das Projekt einbezogen worden sei. Sie behaupten: «Man kann einen kantonalen oder einen kommunalen Gestaltungsplan machen. Bei einem privaten Ge-

staltungsplan kann auch die Bevölkerung der Gemeinde mitreden. Das hat man aber wohlweislich nicht gemacht, damit das Projekt möglichst schlank durchgepeitscht werden konnte.»

Diese Aussage wirkt befremdlich, denn der kantonale Gestaltungsplan konnte, wie in WAZ 9/2018 auf der Gemeindefseite angekündigt, vom 9. November 2018 bis zum 15. Januar 2019 beim Kantonalen Amt für Raumplanung (ARE) im Gemeindehaus Wald sowie auf der Webseite www.are.zh.ch eingesehen werden.

Diese Aussagen der Anwohner überraschte auch den CEO der Kliniken Valens, Till Hornung, weil man überzeugt war, während der ganzen Zeit mit den Anrainern in Kontakt gestanden zu haben, vor allem bezüglich des Gestaltungsplans, der ja lange aufgelegt hatte. «Darum haben wir keinen Rekurs erwartet und sind deswegen ziemlich enttäuscht», meint er. Dass das Projekt nicht ausgereift sein soll, kann er nicht nachvollziehen und die Kritiklage scheint ihm etwas diffus. Nach der Baubewilligung ging eine umfangreiche Rekurschrift ein, in der sehr viele Elemente kritisiert wurden. Hornung erzählt: «Wir haben uns mit

den Rekurrenten zusammengesetzt und mussten dort erfahren, dass man gegen das ganze Projekt sei. Das hat uns sehr überrascht. Man hat alle möglichen Gründe aufgeführt, dass dieser Rekurs wirklich berechtigt sei. Wir haben versucht, auf diese Kritikpunkte einzugehen und in Gesprächen eine Einigung zu erzielen. Das ist uns aber nicht gelungen.»

Verzögerungen beim Baubeginn

Hat das Bauamt der Gemeinde Fehler begangen? Die Rekurrenten denken nicht. Sie sind der Meinung, dass es die Aufgabe der Bauherrschaft gewesen wäre, die Anwohner ins Projekt miteinzubeziehen. Man habe das Baugesuch geprüft und einige grobe Mängel bei der Ausführung der Baubewilligung festgestellt, zum Beispiel im Bereich der Erschliessung der Zufahrtstrasse für den öffentlichen und privaten Verkehr sowie beim Parkplatzkonzept. Ein praktikables Konzept für Parkplätze sei gar nicht vorhanden, das gesamte Bauprojekt nicht fertig ausgearbeitet. Auch das Thema Schutzräume sei nicht gelöst. Auf dieser Basis hätte weder der Kanton noch die Gemeinde eine Baubewilligung erteilen dürfen. «Die Klinik-Verantwortlichen haben wohl selber eingesehen, dass die Mängel berechtigt sind und haben das Baugesuch zurückgezogen. Eine neue Baueingabe werden wir wiederum sehr genau prüfen», versichern die Rekurrenten. Till Hornung: «Wir haben uns entschieden, den Antrag zurückzuziehen und möglichst viele angemahnte Verbesserungen anzubringen. Wir arbeiten daran und werden noch vor Weihnachten ein neues Gesuch bei der Gemeinde einreichen. Es wird wohl so sein, dass die Kritiker wieder Rekurs einlegen werden, da sie uns gesagt haben, sie seien gegen das gesamte Projekt. Ein solcher Rekurs dürfte aber scheitern und letztlich nur wertvolle Zeit kosten. Wir jedenfalls halten am Neubaustandort fest und sind absolut überzeugt, mit dem nachgebesserten Projekt eine tolle Klinik zu realisieren.»

Werner Brunner ▲▲▲



Ärztlicher Notfalldienst

0800 33 66 55

Herzlich Willkommen



Gottesdienst
jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
Waldeggstrasse 8, Wald

Kinderprogramm
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38

www.chrischona-wald.ch



Wald ZH Sicherheit und Gesundheit

Papiersammlung aus Haushaltungen Samstag, 14. Dezember 2024 ab 08:00 Uhr

Papier bei den Kehrichtsammelplätzen bereitstellen.
Nur sauberes Papier, ohne Karton.

Keine Sammlung im ehemaligen Kreis Gibswil-Ried.
Pfadi Wald-Bauma (Tel. 079 645 87 98)



Seit 45 Jahren!

AG

Gipsarbeiten aller Art
Trockenbau
Aussenwärmedämmungen
Denkmalpflege
Sanierungen/Umbauten
Malerarbeiten

Gipsergeschäft Marchese AG
Hauptstrasse 34, 8637 Laupen

Tel. 055 266 10 70
Fax 055 266 10 71

info@marchese.ch
www.marchese.ch

Denken Sie an einen Verkauf Ihrer Immobilie?

Als Walder setze ich mich für die bestmögliche
Vermarktung Ihrer Liegenschaft ein.

professionell, unkompliziert und schnell.

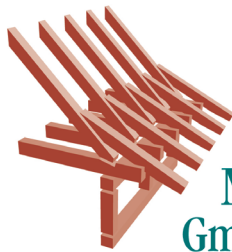


NAWIN
IMMOBILIEN

044 500 23 56
info@nawin.ch



nawin.ch



HOLZBAU
METTLEN
GmbH **WALD**

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57

www.holzbau-mettlen.ch



STILVOLL SPAREN

Schnyder

Bahnhofstrasse 30
Wald (vis-a-vis Coop)

Mi. & Do. 13.30 - 18.00 Uhr
Fr. 9.00-18.00 Uhr
Sa. 9.00-16.00 Uhr

MODE OUTLET WALD

Wenn Marco jetzt an seine
Hypothek denkt,
braucht er eine andere Bank.

Willkommen
bei der richtigen.

BANK avera

Bläser vor dem Aus

An Heiligabend hallt eine besondere Melodie übers Dorf: Die Turmbläser läuten Weihnachten ein. Nun ist die jahrzehntealte Tradition bedroht. Dem «Brassensemble Posaunenchor Wald» fehlen neue engagierte Instrumentalisten und ein zukünftiger Organisator.



In Wald war Weihnachten stets ein Fest der Traditionen wie der Gemeinschaft. Wie so viele alte Bräuche scheint jetzt auch das Turmblasen – im Bild Andreas Köberl – zu verstummen. (Foto: János Stefan Buchwardt)

■ **Wird zu retten** sein, was seit Jahrzehnten ein geschätztes Ritual ist und nur noch für einmal gesichert scheint? Vom Turm der reformierten Kirche herab senden die Turmbläser und -bläserinnen jeweils am 24. Dezember ab 17 Uhr für eine halbe Stunde festliche Klänge über die Dachgiebel des Dorfes. Andreas Köberl (65), Präsident des dafür verantwortlichen «Brassensemble Posaunenchor Wald», meint resigniert: «Es tut weh, dass ein lang gehegter Brauch, eine schöne Weihnachtsbesinnung auf der Kippe steht.»

Ihm fehlen nicht nur die Musiker, auch wird er selbst als viele Jahre für die Geschicke des Chors Amtierender kräftehalber nicht mehr mithalten können. Köberl, seit 1970 im Verein, stellt die trotz aller Unbill hoffnungsbesetzte Frage: «Wird sich in letzter Minute eine Lösung finden, um den einmaligen Anlass, zu dem auch die anschließende Lichterfeier auf dem Friedhof gehört, nicht untergehen zu lassen? In den vorangegangenen Jahren habe er mit der Unterstützung der «Brass Band Maur» und mit dem einen Kollegen oder der anderen Kollegin rechnen können. Aber auch das bröckelt weg.»

Dem Untergang geweiht

Köberl ist untröstlich. In jeder seiner Äusserungen schwingt dieses Es-darf-nicht-Sein mit. Er ist vorgeprescht, doch seine Erkundigungen zwecks Nachfolge sind auf wenig fruchtbaren Boden gefallen. Gerade den speziellen Dezemberabend sähen mehr oder weniger alle ihre Blechbläserinnen und Blechbläser kritisch, so die «Harmoniemusik Wald». Mitglieder wirkten vereinzelt schon bei den «Silvesterchläusen» mit, Termine seien in dieser Zeit entweder familiär oder der Proben wegen besetzt. Der Jahreswechsel stelle sowieso eine intensive Zeit dar, in der es gälte, sich auf das grosse Konzert Ende Januar vorzubereiten.

Kommt hinzu: Weihnachten wird vermehrt als Fest des Daheimbleibens zelebriert, religiöse Bindungen sind zusehends weniger stark ausgeprägt. Nadelbäume, Lichter und der Duft von Gebäck sind kaum wegzudenken, die Kirchenaustritte aber haben sich im letzten Jahr verdoppelt. Nicht selten bangen öffentliche Feiern in Form von Messen oder Krippenspielen um ihr Publikum. Vor Ort hätten sie immer guten Zulauf gehabt, widerspricht Köberl.

Das Dorf schätze das gemeinsame Erleben im Ritual. Für viele sei das Turmblasen untrennbar mit Weihnachten verbunden – eine Tradition, die sich ins kollektive Gedächtnis eingebrannt habe.

Geschichte des Posaunenchores

Dass gerade auch lokal ansässige Blechbläser fehlen, macht die Sache nicht einfacher. Generell blickt das «Brassensemble Posaunenchor Wald» auf eine lange und traditionsreiche Geschichte zurück. Aus dem 1887 gegründeten «Posaunenchor Wald» hervorgegangen, widmet sich das Ensemble vor allem der Pflege gottesdienstlicher Musik. Mit seinen Posaunen, Euphonien und weiteren Blechblasinstrumenten begleitet der Chor Gottesdienste, Freiluftmessen sowie ökumenische und freikirchliche Feiern. Besonders eng ist seine Verbindung zur reformierten Kirchgemeinde.

Erstmals dokumentarisch erwähnt wurde die Tradition des Turmblasens vor knapp achtzig Jahren. Damals schon erklangen aus luftiger Höhe Weihnachtschoräle und Hymnen – eine Tradition, die sich untrennbar mit dem Posaunenchor verband. Seit 1969 war das Ensemble auch fester Bestandteil der Heiligabend-Andacht auf dem Friedhof, die durch ein Meer von weit über tausend Kerzen in ein magisches Licht getaucht wird.

Am Scheideweg

In seinen besten Zeiten zählte der Chor 30 aktive Mitglieder. Über die Wegstrecke des Bestehens aber zeichnete sich ein schleichender Rückgang ab. Trotz seines reichen musikalischen Repertoires und der zentralen Rolle in der Dorfgemeinschaft schrumpfte man bis auf heute nur noch vier mehr oder weniger aktive Bläser.

Man hört es nicht gern: Es sieht danach aus, dass die Herausforderungen des modernen Lebens, schwindendes Interesse an ehrenamtlicher Arbeit und veränderte gesellschaftliche Werte es nahezu verunmöglichen, eine wunderbare Einrichtung fortzuführen. Selbst eine noch so geschätzte Tradition braucht Menschen, die sie tragen. Köberl seinerseits gibt alles: «Wenn wir es schaffen, gemeinsam eine Lösung zu finden, dann haben wir nicht nur einen Brauch gerettet, sondern auch den Geist der hiesigen Weihnacht.»

Der unscheinbare Räuber

Der Iltis – in seiner domestizierten Form Frettchen genannt – wurde von Pro Natura zum Tier des Jahres 2024 gewählt. Er wirbt für eine gut vernetzte Kulturlandschaft, die im Idealfall vielfältig und mosaikartig aufgebaut ist. Dies nicht ohne Grund: In den letzten 150 Jahren sind 90 Prozent aller Feuchtgebiete trockengelegt worden. Damit verkleinert sich der Lebensraum des unscheinbaren Räubers zusehends.



Der Iltis ist spezialisiert auf die Jagd nach Fröschen, dabei ist er wählerisch. (Foto: zVg Fabrice Cahez)

■ **Während Sie hier sitzen** und den Text lesen, ist dort draussen im Kalten vermutlich gerade irgendwo ein Iltis, der sich wichtige Fettreserven anfrisst. Da er nur ein dünnes Fell hat, braucht er diese zusätzliche Schicht, um im Winter nicht zu frieren. Vielleicht hat er sogar schon ein warmes Ruheplätzchen für die nächsten Monate gefunden. Iltisse sind im Winter nicht gerne draussen, viel lieber verbringen sie die Zeit in Ställen, Schuppen mit Stroh oder sogar in Wohnhäusern.

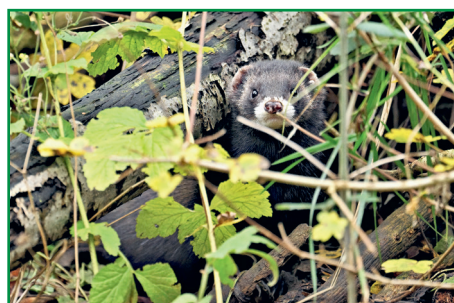
In höheren Lagen der Schweiz oder in nord-europäischen Ländern könnten sie ohne diese Gebäude gar nicht überwintern. So verschlafen sie den grössten Teil des Winters in ihrem warmen Versteck und gehen nur für wenige Stunden am Tag auf Nahrungssuche. Dabei werden sie zwischenzeitlich zu kleinen Räubern: sie fressen gerne auch Katzenfutter oder Hühnereier. Wenn es sein muss, jagen sie aber auch kleine Amphibien oder Mäuse.

Botschafter für die Kulturlandschaft

Iltisse, die mit einer Länge von 30 bis 45 Zentimetern und dem dunklen Fell eher unscheinbar sind, durchstreifen in ihrem nomadischen Leben Wasser-

gräben, Hecken, hohe Staudenflure, Ast- und Steinhäufen, natürliche Bäche und Feuchtgebiete. Die kleinen Räuber sollen darauf aufmerksam machen, die Reste dieser Landschaft besser zu schützen und verarmte Landschaften wieder zu beleben.

Wie viele weitere Arten steht auch der Iltis unterdessen auf der Roten Liste und ist gesetzlich geschützt. Aktuell gibt es ihn im Wallis und Tessin nicht mehr. Obwohl sich diese Tiere in den Wäldern und auch in unseren Gärten aufhalten, werden sie nur sehr selten entdeckt. Dies liegt daran, dass der Iltis sich am liebsten in etwas oder unter etwas aufhält, also beispielsweise in Hochstauden, un-



Das Tier des Jahres 2024 ist so unscheinbar, dass es auch in unserer Gemeinde weitestgehend unentdeckt bleibt. (Foto: zVg Stefan Huwiler)

ter einem Gebüsch oder auch unter Bretterdielen. Grundsätzlich braucht das Tier des Jahres 2024 eine vielseitige Kulturlandschaft.

In Wald habe der Iltis grundsätzlich ausreichend geeignete Lebensräume, erklärt Rolf Wälle, Jagdaufseher im Jagdrevier Wald-Hittenberg. Insbesondere die vielen Bäche seien für den Iltis in unserer Gemeinde praktisch. Sein grösster Feind sei allerdings das Auto, meint Wälle. Viele der Walder Bäche kreuzten irgendwo unterirdisch eine Strasse, weshalb der Iltis sich regelmässig in der Nähe dieser für ihn grossen Gefahr aufhalte.

Spezialisierter Feinschmecker

Nebst ihren winterlichen Raubzügen bevorzugen die Fleischfresser Frösche und Kröten. Im Frühling, wenn die Grasfrösche und Erdkröten auf Wanderschaft zu ihren Laichgewässern sind, befindet sich der Iltis im Schlaraffenland. Da es zu dieser Zeit oft ein Überangebot für ihn gibt, kann er sich Vorräte anlegen. Teilweise spezialisiert er sich aber auch auf das Verspeisen der Froschschenkel und lässt den Rest seiner Beute zurück. Doch der Überfluss ist schnell vorüber und danach muss sich der Feinschmecker wieder auf die gekonnte Suche begeben. Frösche habe es in Wald schon, meint Wälle, doch auch Fischreihler gäbe es unterdessen viele auf dem Gemeindegebiet. Diese machten dem Iltis vor allem seine Leibspeise, die Frösche, streitig.

Vorübergehender Gast

Der Iltis lebt somit auch in der Gemeinde Wald, obschon ihn kaum je jemand zu Gesicht bekommt. Durch Wälder und Nasswiesen bewegt er sich unscheinbar und meist auch unentdeckt, einem speziellen Wegnetz folgend. Dazu gehören Wasserläufe mit Ufervegetation, Hecken und Gräben. Sind solche Strukturen nur begrenzt verfügbar, kann der Iltisbestand auch in Gebieten, in denen eigentlich genug Nahrung und warme Winterplätze vorhanden wären, gefährdet sein. Sollten Sie in den nächsten Monaten einmal einem Iltis in ihrer Scheune begegnen, seien Sie unbesorgt: Die nomadisch lebenden Tiere ziehen im Frühling wieder weiter.

Damals und heute an der Bahnhofstrasse

Die diesjährige Serie «Damals und heute» findet ihr Ende dort, wo sich auch viele Walderinnen und Walder zum Jahresende treffen: an der Bahnhofstrasse.



Die gepflasterte Walder Einkaufsmeile von 1948 vom Schwertplatz gegen den Bahnhof.
(Foto: zVg Heimatmuseum)

■ **Die Bahnhofstrasse prägt** das Walder Dorfbild wie kaum ein anderes Quartier. Wie die Stadtzürcher Schwester, gespickt mit Läden, Cafés und Banken, führt sie vom Gemeindehaus zum Bahnhof und lädt dabei zum Bummeln ein. Ob beim Einkaufen oder Festen, das Dorf trifft sich auf der Bahnhofstrasse. Dabei hätte der Bahnhof ursprünglich an einem ganz anderen Ort gebaut werden sollen.

Vom Sumpf zum Trumpf

Mitte des 19. Jahrhunderts konzentrierte sich Wald um den Dorfplatz herum. Ein Sumpf bedeckte das Gebiet der heutigen Bahnhofstrasse. Dementsprechend empört war die Walder Bevölkerung, als man, entgegen der ursprünglichen Planung im Spittel, das Nordholz als Standort für den Bahnhof vorschlug. Man wolle nicht so weit laufen müssen, hiess es in einem Leserbrief im «Volksblatt vom Bachtel». Mit geschickter (und finanzieller) Überzeugungskraft des Bundes und der Gemeinde Fischenthal konnte die Stimmbevölkerung schliesslich doch überzeugt werden. 1875 wurde so die Bahnhofstrasse vom Primarschulhaus (heute das Gemeindehaus) bis zum Bahnhof erbaut. Dies war kein einfaches Unterfangen, da viel Boden aufgeschüttet werden musste, um die Strasse zu begradigen. Dieser Höhenunterschied ist heute noch erkennbar, zum Beispiel bei der Fortunastrasse.

Die Qualität liess zu Beginn wohl zu wünschen übrig und erinnerte weiterhin an einen Sumpf, wie das Volksblatt schrieb. Dies erklärt vielleicht auch die erhöhten Eingänge vieler Geschäfte, die bis heute die Kundschaft willkommen heissen. «Mit einem grossen Feger musste die Strasse zu zweit geputzt werden», erzählt Urs-Peter Zingg, der an der Bahnhofstrasse aufgewachsen ist. «Pflastersteine waren sowieso doof, man konnte gar nicht richtig Fussballspielen. Dafür mussten wir zum Schlipf», ergänzt er. Trotzdem präsentierte die Bahnhofstrasse im 20. Jahrhundert Radrennen, Militärparaden sowie Turn- und Dorffeste. Der Jahresmarkt und die «Chilbi» etablierten sich, der Fasnachts- und Silvesterumzug stapfte fortan durch die Strasse. Sie wurde zum kulturellen Zentrum des Dorfes, wie sie es auch heute noch ist.

Im Wandel der Zeit

Unternehmer erkannten rasch das Verkaufspotenzial und eröffneten Geschäfte. Die Strasse entwickelte sich schon früh zur Einkaufsstrasse. Eine Aufzeichnung von Adolf Stricker erzählt über die Bahnhofstrasse der 60er Jahre von Tabak- und Konsumläden, zahlreichen Coiffeuren und Metzgereien, von Elektro- und Schuhgeschäften und einer Merceriehandlung. Ein Begriff, den wir heute gar nicht mehr kennen. Stricker nostalgisiert, wie viel

sich bis ins Jahr 1999 veränderte. Wirklich stimmen tut dies nicht, denn die Strasse veränderte sich kaum. Grösstenteils verschont von Bränden und Bauunternehmen, bestehen viele Häuser bis heute und in praktisch jedem befindet sich ein Geschäft. Aber das Konsumverhalten hat sich verändert. Kolonialwaren gehören zum alltäglichen Gebrauch, internationale Essenskulturen etablierten sich und die Technologie entwickelte sich weiter. Der Bau der Migros im Park der Villa Flora und des Coops, für welcher die Villa Florida weichen musste, symbolisierten diese Kehrtwende. Viele Geschäfte verschwanden, andere zogen um, einige blieben bestehen und neue eröffneten (in WAZ 3/2017 findet sich eine Aufstellung der damaligen und früheren Geschäfte). Die Bahnhofstrasse veränderte sich im Fluss der Zeit und ist auch heute noch ein beliebter Einkaufsort.

Zurück in der Gegenwart

Die wohl grösste Veränderung erfuhr die Strasse 2005, als sie komplett saniert wurde. Dies war dringend notwendig, da der Belag und die Werkleitungen veraltet waren. Man nutzte diese Chance für eine Neugestaltung und wandelte das Gebiet in eine Begegnungszone um. Passanten, Velos, Autos und anfänglich auch Busse koexistierten nebeneinander. Durch das Absperren der Einfahrt kann seither genug Raum für Festivitäten geschaffen werden, ohne den Zugang zu Geschäften an anderen Tagen zu erschweren.

Obschon sich die Gesellschaft über die 150 Jahre stark wandelte, blieb die Bahnhofstrasse das kulturelle und gewerbliche Zentrum von Wald. Sie beherbergte Geschäfte verschiedenster Art und erfüllte Walderinnen und Walder mit Stolz auf ihre Heimat – damals und auch heute noch.

Sebastian Brunner ▲▲▲

Damals und heute in ...



In der Serie 2024, die mit diesem Beitrag endet, erzählten Walderinnen und Walder, wie sich ihr Ortsteil gewandelt hat. Folgende Artikel sind erschienen:

Damals und heute in Diezikon (WAZ 1/24); ... im Schlipf (WAZ 2/24); ... im Hüebli (WAZ 3/24); ... in Laupen (WAZ 4/24); ... auf dem Dorfplatz (WAZ 5/24); ... auf dem Berg (WAZ 6/24); ... im Hinterdorf (WAZ 7/24); ... im Hittenberg (WAZ 8/24); ... im Ried (WAZ 9/24)

ROLF LANGE

Innendekoration / Wald ZH

Parkett
Bodenbeläge
Teppiche
Vorhänge und Stoffe
Innenbeschattung
Insektenschutz
Polsterei und Möbel
Bettsysteme

Wir gestalten Ihr persönliches
Wohnerlebnis!

Ihr Ansprechpartner:



Wilhelm Wohnen

8732 Neuhaus/Eschenbach
www.wilhelmwohnen.ch
Tel 055 282 14 53

ENGEL & VÖLKERS



Junge Familie
sucht
Einfamilienhaus
mit Umschwung
in Wald

Wir freuen uns
auf Ihren Anruf!

USTER

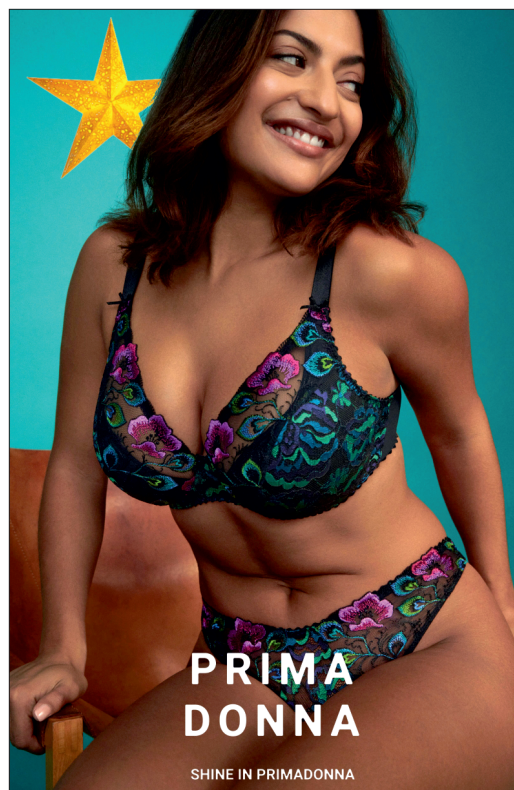
T +41 43 544 73 00
engelvoelkers.com/uster

Merry Christmas

An Weihnachten denken und wissen, was schenken ...

Gutscheine für BleicheBad & Fit

Im BleicheBad erhältlich ... schön verpackt mit Schleife oder Online – www.bleiche.ch



Für Weihnachtsgeschenke oder
sich selber etwas Gutes tun

Wir sind in Wald angekommen und freuen uns,
Sie an der Bahnhofstrasse 18 zu begrüßen.
Bei Ihrem ersten Einkauf schenken wir Ihnen
10% Rabatt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Das Lilith Team
Eva, Nadine, Maria, Diana

lilith

DESSOUS & BADEMODE

Bahnhofstrasse 18, 8636 Wald | 055 240 47 47
lilith-dessous.ch | info@lilith-dessous.ch
Di-Fr 9:00–11:45, 14:00–18:30, Sa 9:00–16:00 Uhr

RAIFFEISEN

Raiffeisenbank
am Ricken

Jetzt Steuern sparen

Letzte Chance um im 2024 Steuern zu sparen

Jetzt in 3 Minuten eine neue 3. Säule Beziehung eröffnen. QR-Code scannen und vorsorgen.

Ihre Raiffeisenbank am Ricken

Erfahren Sie mehr dazu:

«Ziitreis» – das Chränzli im Ried

Am Samstag, 9. November, fanden die ersten zwei Vorstellungen des Chränzli des Turnvereins Ried statt. Die Turnhalle war an diesem alljährlich stattfindenden Anlass propenvoll und die Stimmung gut.



Viel Applaus für die Schauspielerinnen und Schauspieler des traditionellen Schwanks im zweiten Teil des Abends. (Fotos: Werner Brunner)

■ Die Mitglieder des TV Ried hatten schon vor dem offiziellen Programm einiges zu tun, liess sich das frühzeitig eingetroffene Publikum doch gerne einen Teller Turner-Spätzli oder Fleischkäse mit Kartoffelgratin servieren. «Ziitreis» hiess das diesjährige Programm. Die beiden farbenfrohen und trinkfreudigen Zeitenbummler aus dem Jahr 2070,

Lukas Kunz und Stefan Ebnöther, führten witzig durch den stimmungsvollen ersten Teil des Abends.

Das Kinderturnen spielte in der Zeit 225 Millionen Jahre vor Christus und geturnt wurde mit Dinosaurierknochen. Die Riege der grossen Mädchen suchte und entdeckte auf ihrer Reise 1492 Amerika. So hatte jede der neun Riegen ihre Zeit-

zone in der Vergangenheit oder der Zukunft, war dementsprechen gekleidet. Dazu wurde fast zwei Stunden lang geturnt, getanzt und gesprungen.

Als traditionelles Theaterstück folgte im zweiten Teil «Pizza Mistica», ein Einakter von Martin Weber. Unter der Regie von Ruth Frei spielten in dem Lustspiel Martin Lattmann, Renate Brunner, Ruedi Vontobel, Lena Alder, Urs Zangerl und Alexandra Kunz ihre Rollen gekonnt und ernteten viel Applaus. Der Abend klang mit dem Trio Tweralpispitz aus und wer zu den Glücklichen gehörte, holte noch rechtzeitig seinen Tombolapreis ab.

Werner Brunner ▲▲▲



Die gemischte Aktivriege glänzte am Barren.

«Dä Bachelor chunt uf Wald»

Auch wer mit Reality-TV wenig anfangen kann – wenn der «Bachelor» schon mal nach Wald kommt, dann darf ruhig über den eigenen Schatten gesprungen werden. Gesprungen wird an den drei Abenden im Februar, an denen der Turnverein Wald sein diesjähriges «Chränzli» zum besten geben wird, ohnehin viel – und gut.



Spick-Akrobatik für das TV Wald-Chränzli: Der elfjährige Josua Küng übt einen Backflip. (Foto: Martin Stucki)

■ Die dreizehn Riegen des TV Wald haben für den Schwertsaal ein Programm auf die Beine gestellt, das mit viel Boden-Akrobatik, Barren- und Tanznummern unterhalten will. Mehr als hundert Turnerinnen und Turner jeden Alters zeigen eine Show, die thematisch an die «Bachelor»-Soap angelehnt ist und sich in den Umbaupausen immer wieder mit Sketch-Einlagen über den begehrten Junggesellen und seine Verehrerinnen lustig macht.

Sportlich geprobt wird seit den Herbstferien vor allem in der Turnhalle Neuwies; das OK und ein

Sketch-Team für die Zwischennummern sind seit dem Juli an der Arbeit. Die drei Abend-Vorstellungen finden am 1., 7. und 8. Februar im Schwertsaal statt, für den 1. Februar ist am Nachmittag eine öffentliche Hauptprobe geplant. Der Vorverkauf findet über die Plattform eventfrog.ch statt.

Der TV Wald wurde 1860 gegründet, existiert also schon mehr als 160 Jahre. Das alle zwei Jahre stattfindende Chränzli gehört zu den gesellschaftlichen Grossereignissen in der Gemeinde: nicht nur wegen des turnerischen Programms und den Sketches, sondern auch wegen der legendären «Turnerbar» mit DJ-Begleitung, an der nach der Show jeweils die Post abgeht.

Martin Stucki ▲▲▲

Ein besonderes

Im diesjährigen Weihnachtsschwerpunkt erzählen Redaktionsmitglieder, welches Geschenk ihnen zu Weihnachten eine besondere Freude gemacht hat und in eindrücklicher Erinnerung geblieben ist.

Laut schreiend in die Tiefe

Wohl wissend, dass ich ein Abenteuer einem Paar Socken bevorzuge, fragte mich meine Partnerin, was ich im Leben denn gerne mal erleben würde. Nichts ahnend antwortete ich unter anderem mit «Fallschirmspringen» und legte mir somit selbst ein Geschenk unter den

Weihnachtsbaum. So stand ich einige Tage später 5'000 Meter über dem Boden auf der Kufe eines Helikopters mit nur einem Weg vorwärts: runter in die Tiefe. Das Geschenk bleibt mir wohl für immer in Erinnerung – und auch, dass man beim Wünschen vorsichtig sein sollte. (sb)



Selfie kurz vor dem Absprung über dem Lauterbrunnental. (Foto: Sebastian Brunner)

Eine dreistöckige Nostalgievilla

Als ich etwa acht Jahre alt war, schenkten unsere Eltern meiner Schwester und mir ein Playmobil-Haus zu Weihnachten. Das war nicht irgendein Haus, sondern eine dreistöckige nostalgische Villa mit schnörkeligen schwarzen Balkongeländern und weissen Sprossenfenstern mit Blumenkisten davor. Nebst Blumen für die-

se Kisten erhielten wir von der Verwandtschaft passende Einrichtung wie eine blau-weiße Küche, eine Badewanne mit goldenen Füßen und Figuren. Noch am gleichen Abend bauten wir alles zusammen. Viele Jahre lang spielten wir während unzähligen Stunden damit und dachten uns Geschichten aus. Bis heute ist dies uns beiden in wunderbarer Erinnerung geblieben. (mk)

Festliche Rollenbilder

Weniger sinnlich, jedoch auf seine eigene Art eindrücklich ist ein Geschenk, das ich vor einigen Jahren von einem männlichen Freund bekommen hatte. Das unförmige Päckchen entpuppte sich nach dem neugierigen Auspacken als Swiffer. Dieser Staubmagnet war nicht gerade das, was ich mir als Frau des 21. Jahrhunderts unter einem angebrachten Weihnachtsgeschenk vorgestellt hatte. Nach dem ersten innerlichen feministischen Ärger erinnerte ich mich dann aber, dass ich tatsächlich einige Monate zuvor von diesem Haushaltsutensil geschwärmt hatte. So freute ich mich schliesslich doch über das mit Rollenbildern behaftete Geschenk. (lz)



Ein kreatives Gutscheingeschenk: Familienzeit mit Apéro. (Foto: Irene Lang)

Gutschein für Familienzeit

Gutscheingeschenke? Nein danke! Einige der Geschenkgutscheine habe ich nämlich nie eingelöst. Vor drei Jahren jedoch schenkte uns unsere Tochter Leoni eine selbstgestaltete Einladung ins Alpine Museum in Bern. Sie wohnte damals in dieser Stadt und führte die Familie durch die Ausstellung «Frauen am Berg». Nach

dem Museum servierte sie uns auf der Bundeshausterrasse einen Apéro, den sie in einem Korb mitgebracht hatte. Sie schenkte uns damit gemeinsame Familienzeit, die wir alle so sehr genossen, dass uns Leoni seither weitere Gutscheine (!) für Familienerlebnisse unter das Weihnachtsbäumchen legt. (il)

Nur ein Stein

Kürzlich hat mir jemand einen Stein geschenkt. Ganz nach chinesischer Tradition mit einem leichten Senken des Kopfes und mit beiden Händen in meine beiden Hände überreicht, in braunes Papier eingewickelt und unscheinbar wie ein vom Nebel verdeckter Sonnenuntergang. Man könnte denken, es wäre nur ein Stein. Nun liegt er auf meinem Nachttisch neben meinen Büchern und erinnert mich daran, dass es im Leben wohl das grösste Geschenk ist, um Menschen zu wissen, deren Art, ein Geschenk zu überreichen, wertvoller ist als das, was in der Verpackung steckt. (mr)

Mein persönliches Geschenk

Der Walkman

Mein eindrücklichstes Geschenk war ein Walkman, der 1987 auf abenteuerliche Weise seinen Weg aus der BRD zu mir in die ehemalige DDR fand. Ein liebevoll verpacktes Geschenk meiner Mutter. Noch heute verspüre ich dieses Glücksgefühl, hielt ich es doch nicht für möglich, jemals einen Walkman zu besitzen. Gehört wurden darauf heimlich aufgenommene Kassetten mit vorwiegend englischer und amerikanischer

Musik, die für mich im Alter von 12 Jahren den Duft der grossen weiten Welt und auch Freiheit bedeutete, das Leben in der grauen Stadt bunt machte. Nur ihn in die Schule mitzunehmen, verbot mir meine Mutter, denn dort wäre die «Ware aus dem nichtsozialistischen Ausland» von den Lehrern konfisziert und somit meiner gefühlten Freiheit eine neuerliche Mauer gesetzt worden. (mh)

Wiedergutmachung

Da lag es, mein nagelneues Geburtstagsvelo: Vorderrad kaputt, Pedale geknickt, Lenker gestaucht. Und ich ein zwölfjähriges Häufchen Elend, das in der abschüssigen Kurve von Schutzengeln aufgefangen worden und bis auf ein paar Schrammen unversehrt geblieben war. Heilfroh darüber kamen meine Eltern für die Reparatur auf. Ich aber beschloss, für den Schaden

gerade zu stehen, heuerte als Ausläufer an und verbrachte die Ferien damit, mit dem wiedergemachten Velo Brot und Gipfeli auszutragen. Den Verdienst legte ich meinen Eltern unter den Weihnachtsbaum. Ob sie oder ich mehr strahlten, bleibt auch mehr als ein halbes Jahrhundert später ungeklärt. (mst)



Die Welt in Händen halten.
(Foto: zVg Dennis Neu)

Mein persönlicher Zauberstern

Als kleiner Junge träumte ich von einem leuchtenden Globus – meinem persönlichen Zauberstern. Diese Miniatur-Erde faszinierte mich: Im Licht wandelten sich Kontinente und Meere zu schimmernden Geheimnissen. Krates von Mallos (150 v. Chr.) erschuf den ersten Erdball, von da an war die Kunstgugel ein Fenster zur Welt. Auch ich wollte hindurchsehen, doch meine Eltern hatten den Wunsch übersehen. Also sprach ich an Heiligabend mit meinem Vater. Ohne zu zögern, fuhr er in die Stadt. Später, als ich den Leuchtglobus anknipste, war es, als hätte ich das Tor zur Erde selbst aufgestossen. Ich fühlte mich dazugehörig – form- und flächentreu, alles ganz nah bei mir. (jsb)



Freudige Überraschung in San Cristobal de las Casas im Süden Mexikos, nahe der guatemaltekischen Grenze. (Foto: Werner Brunner)

Freudige Überraschung

Etwas einsam und verlassen fühlte ich mich am Weihnachtstag 1977. Nach rund 7-monatiger Reise kreuz und quer durch Nordamerika, hatte es mich nach San Cristobal de las Casas im Süden von Mexiko verschlagen. Ich dachte an meine Familie zu Hause und ging in eine öffentliche Telefonzelle, um einen Collect Call in die Schweiz zu machen. Nach dem Telefonanruf

begab ich mich auf die wenig bevölkerte Strasse und lief – völlig überraschend – direkt in die Arme eines deutschen Ehepaares, das mich einige Monate zuvor in Berkley, Kalifornien, mehrere Wochen beherbergt hatte. Wir verabredeten uns zum Nachtessen und das Wiedersehen mit Gisela und Kurt wurde zu meinem schönsten Weihnachtsgeschenk. (wb)



SCHUMACHER

Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen

Schumacher AG

Nordholzstrasse 7, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24 h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen



HEUSSER HAUSTECHNIK-SERVICE

055 / 246 26 50
kontakt@heusser-haustechnik.ch
www.heusser-haustechnik.ch

HEIZUNG - SANITÄR
KOMPETENT, INNOVATIV UND FAIR!



Wald ZH



Bibliothek

Mo 09:00–11:00 Uhr
Di, Mi, Do, Fr 16:00–19:00 Uhr
Sa 09:30–12:30 Uhr
www.bibliotheken-zh.ch/Wald

Heidi Sybill van Straaten

INDIVIDUELLE COMPUTERSCHULUNGEN

... sind massgeschneidert für alle
Altersgruppen und Erfahrungsstufen

Um ein erstes Beratungs-Gespräch zu
vereinbaren, besuche meine Webseite:

www.vanstraaten.ch

«Entdecke den Sinn
& Nutzen deiner
digitalen Welt!»

TALEGG METZG WALD

Jetzt ganz einfach online
bestellen für Weihnachten.

*Fondue Chinoise, Fondue Bourguignonne,
Tischgrill, hausgemachte Schinken, Filet im Teig
und vieles mehr...*

taleggmetzg.waldegmail.com www.Talegg-Metzg.ch



Sie haben Pläne? Wir die Profis.

- ✓ Solaranlagen
- ✓ Wärmepumpen
- ✓ E-Mobilität

➔ ew-wald.ch





Herzliche Gratulation den Jubilaren!



91 bis 96 Jahre zählten die ältesten anwesenden Jubilare, die von der Gemeinde einen Blumenstrauss erhielten.

(Foto: zVg)

Gemeinderätin Karin Eggenberger, Ressort Soziales, durfte am Sonntag, 27. Oktober 2024, 116 rüstige Seniorinnen und Senioren mit Begleitpersonen zum Jubilarenanlass im Schwertsaal begrüßen. Die Harmoniemusik Wald unterhielt die Anwesenden einmal mehr bestens mit ihrem bunt gemischten Musikprogramm unter der Leitung des Dirigenten Salvatore Cicero. Im Anschluss wurden bei Kaffee und Kuchen allerlei Erinnerungen und Neuigkeiten ausgetauscht.

Mit einem Blumenstrauss wurde den Ehepaaren Hedwig und Guido Forrer, Pasquina und Hans Kunz, Rita und Peter Kindlimann sowie Cäcilia und Herbert Schilling zur diamantenen Hochzeit

(60 Jahre), den Ehepaaren Susanna und Urs Fröhling, Margrit und Walter Odermatt, Verena und Hans Rudolf Reimann, Verena und Ernst Stühlinger sowie Rosmarie und Peter Zanet zur goldenen Hochzeit (50 Jahre) gratuliert.

Ausserdem bekamen die ältesten anwesenden Walderinnen und Walder einen Blumenstrauss überreicht. Nochmals herzliche Gratulation an: Ruth Blöchliger (96), Gertrud Schnyder (95, nicht auf dem Bild), Martha Suter (94), Gottfried Peter (94), Otto Lienhart (94), Irène Gubler (93), Hans Schmid (93), Ida Kälin (92), Dietmar Plattner (92) und Rico Brändli (91).



Die Harmoniemusik Wald brachte den Jubilarinnen und Jubilaren ein Ständchen. (Foto: zVg)



Elektrische Strassenwischmaschine für Wald

Die 16-jährige und sehr häufig im Einsatz stehende Strassenwischmaschine ist in die Jahre gekommen. Die Investitionen in das Fahrzeug beliefen sich bereits nahezu auf den damaligen Neupreis. Eine Weiterverwendung wäre mit Blick auf neuerliche Unterhaltskosten und die mittlerweile ältere Motorentechnik unverhältnismässig und daher auch unwirtschaftlich gewesen. Nach Testfahrten mit Fahrzeugen verschiedener Hersteller und unterschiedlicher Antriebstechnik fiel der Entscheid auf die Anschaffung einer elektrisch betriebenen Strassenwischmaschine. Das neue Fahrzeug Aebi eSwingo 200+ weist eine Leistung von 90 kW auf und hat eine Akkukapazität von 75 kWh. Die neue

Strassenwischmaschine wurde Ende November geliefert und wird bald im Einsatz zu sehen sein.



Die neue Strassenwischmaschine Aebi eSwingo 200+.

(Foto: zVg)



AG Kultur startet mit neuem Schwung durch

Seit zwei bis drei Jahren erlebte die AG Kultur neben Wechseln in der Zusammensetzung einen stetigen Mitgliederrückgang, was einerseits den Aufwand jedes Einzelnen ansteigen liess und andererseits auch generell die Zusammenarbeit strapazierte. Die Folge davon war unter anderem, dass aus Kapazitätsgründen nur noch wenige Anlässe pro Jahr organisiert werden konnten. Als schliesslich im Mai nur noch drei Personen übrig waren, sahen sich diese verständlicherweise nicht mehr in der Lage, ein Kulturprogramm mit mehreren Anlässen pro Jahr zu stemmen. Daraufhin handelte die Gemeinde rasch und suchte im Juni das Gespräch, um herauszufinden, ob ein Fortbestehen der AG Kultur möglich sei oder die Gemeinde nach anderen Lösungen suchen müsse, um kulturelle Anlässe weiterhin – aber in einer anderen Form – zu unterstützen. Man verblieb so, dass der letzte Anlass des Jahres im September abgewartet werden sollte, um dann im Oktober die Situation nochmals zu besprechen. Bis dahin blieb etwas Zeit, um vielleicht doch noch Leute zu finden, die bei einem Neustart mitwirken würden. Tatsächlich fanden sich einige Interessierte und an einer weiteren Sitzung anfangs November erklärten sich sieben motivierte und kulturbegeisterte Personen bereit, die AG Kultur in die Zukunft zu führen und damit zu verhindern, dass sie aufgelöst werden muss.

Üblicherweise lag in der zehnten WAZ-Ausgabe jeweils das Jahresprogramm der AG Kultur für das Folgejahr bei. Dies ist aufgrund der beschriebenen Situation dieses Jahr nicht der Fall. Die AG Kultur nimmt in diesen Tagen ihre Arbeit mit viel Schwung auf, wird sich neu organisieren und mit der Planung von Kulturveranstaltungen im Jahr 2025 beginnen. Diese Anlässe werden dann auf verschiedenen Kanälen einzeln beworben (zum Beispiel auf der Website der AG Kultur, der Agenda der Gemeinde, in Social Media usw.). Ob es in Zukunft wieder ein Jahresprogramm geben wird, darüber entscheidet die AG Kultur in eigener Kompetenz. Wir wünschen der Gruppe viel Erfolg und bedanken uns bereits jetzt für ihr kulturelles Engagement zugunsten der Bevölkerung!

Johannes Haller, Stv. Gemeindegeschreiber



Walder Lesestoff für Bücherratten



Grünkraft

(Daniela Schwegler, Gerry Amstutz, Trix Barmettler)

Mit «Grünkraft. Kräuterleute im Porträt» entfaltet Daniela Schwegler einmal mehr ihre besondere Gabe, Lebensgeschichten lebendig und einfühlsam zu erzählen. Nach ihren Erfolgen mit alpinen Porträts ist sie nun bei den «wildem Grünen» angekommen. Die Geschichten über 13 Kräuterbegeisterte sind gereift und überraschend – vom geheimen Stadtgärtner oder floralen Anarchisten bis zur charismatischen «Dorfhexe». Uns eröffnen sich ungeahnte Welten.

Schwegler versteht es, die Faszination für Wildkräuter überspringen und ihre eigene Leidenschaft für die Natur auf jeder Seite aufblitzen zu lassen. Ein Buch, das nicht zuletzt eine Einladung ist, selbst mit Kräutern zu experimentieren.

Mit einem geübten Auge für das Besondere haucht Gerry Amstutz seinerseits den Kräuterleuten und ihren grünen Begleitern Leben ein. Die Personenporträts werden von ausdrucksstarken Fotografien begleitet, seine Bildsprache macht die Publikation zum visuellen Erlebnis. «Grünkraft» ist nicht nur Lesegenuss, sondern gerade auch durch die Illustratorin und erfahrene Herbalistin Trix Barmettler ein echter Hingucker. Ihre wenigen, aber zauberhaften Wildpflanzen-Illustrationen runden das Buch zu einer echten Liebeserklärung an die Pflanzenwelt ab. Dass die Magie der Natur darüber hinaus «kochbuchartig» durch eine jeweils an die Porträts angehängte ausgefallene Rezeptur eingefangen wird, ist ein ausgesuchter Service für die Leserschaft.

So bilden Schwegler, Amstutz und Barmettler ein Winning Team, das mit viel Liebe zum Detail ein Werk geschaffen hat, das Herz und Sinne gleichermaßen anspricht. Ernst und Humor gehen Hand in Hand – eine Balance, die das Buch zu einem «rundum runden» Erlebnis macht. Ein Muss für alle, die sich in Wald und Flur zu Hause fühlen oder diese Verbundenheit neu entdecken möchten. «Grünkraft» inspiriert dazu, sich von der Weisheit der Natur leiten zu lassen. Die von Friedrich Schiller vorangestellten Worte, wollend so willenlos wie die Pflanze selbst zu sein und so das Höchste und Grösste zu erreichen, sind mehr als angebracht. (jsb)

AS-Verlag, 300 Seiten
ISBN 978-3-03913-051-1
Richtpreis: Fr. 42.00



Mein Leben zwischen zwei Welten

(Otto Brändli)

«What if», also wie hätte das Leben von Otto Brändli ausgesehen, wenn er in New York geblieben wäre? Der erste Auswanderversuch 1970 schlug fehl. Kurz vor seiner Hochzeit erhielt Brändli, der in Bauma aufwuchs und über 30 Jahre als Chefarzt der Zürcher Höhenklinik in Wald wirkte, einen negativen Bescheid, denn keines der von ihm angeschriebenen Spitä-

ler in den USA lud ihn zu einem Jobinterview ein. Und so blieb er mit seiner Frau Therese auf bereits gepackten Koffern sitzen. Erst der zweite Versuch war von Erfolg gekrönt. 1973 erhielt Brändli eine von vier Weiterbildungsstellen am Bellevue Hospital in New York. Diese war auf zwei Jahre beschränkt. Da ihm trotz abgeschlossener Weiterbildung die Lizenz als Lungenarzt verweigert wurde, kehrte er in die Schweiz zurück. Doch treu geblieben ist er New York bis zur heutigen Zeit.

Über 40 Besuche zeigen die Verbundenheit Brändlis zu New York, das für ihn nach wie vor die Vorzeigestadt des 21. Jahrhunderts ist. Das Buch ist vor allem ein sehr persönliches Zeitdokument Brändlis. Darin behandelt er aber auch gesellschaftspolitische Themen, wirft einen Blick auf das amerikanische Gesundheitssystem, vergleicht und beantwortet aus seiner Sicht die Frage, ob es heute noch empfehlenswert ist, aus der Schweiz in die USA auszuwandern. Brändli gibt zudem seine Eindrücke in New Yorker Highlights wie den Central Park oder das Moma wider. Auch emotionale, sehr persönliche Momente wie zum Beispiel der, als seine Frau Therese, der das Buch gewidmet ist, Arbeit im New York der 70er Jahre als Buchhändlerin fand, geben dem Buch starke biographische Momente.

Reich bebildert, teilweise in Farbe, ist «Mein Leben zwischen zwei Welten» ein wertvolles, thematisch extrem vielseitiges Werk, aus unterschiedlichen Facetten und Blickwinkeln betrachtet, eine beeindruckende Lebensgeschichte und unbedingt lesenswert. (mh)

Verlag Edition Königstuhl, 230 Seiten
ISBN 978-3-907339-62-6
Richtpreis: Fr. 25.00



Mama Meer besucht die Menschen

(Claudia Walder, Tanja Di Maria)

Mama Meer ist eine Meerjungfrau. Sie lebt tief unten im Ozean, wo es dunkel ist, wohnt in einer Unterwasserhöhle mit einem Schwammbett, Vulkanheizung und Blubberdusche. Die Fische sind ihre Freunde und sie hilft ihnen bei ihren Problemen. Jeden Tag zündet sie den Anglerfischen ihr Licht an, wenn sie Angst vor der Dunkelheit haben oder tröstet die Tintenfische, wenn sie traurig sind. Sie putzt ihren Algengarten, bürstet das Seegras und füttert ihre Anemonen. Was sie nicht mag, ist der Abfall, den sie jeden Tag in ihrem Umfeld findet. Plastikflaschen, Gummihandschuhe oder Kaugummipapierchen. Sie fragt sich, woher dies alles kommt.

So beschliesst sie, an die Oberfläche zu schwimmen. Sie geht an Land, klaut einen Rollstuhl, einen gelben Hut und bedeckt ihre Flosse mit einem langen Regenmantel und mischt sich unter die «Landlinge». Sie wundert sich ob der Häuser, in denen sie wohnen, und der Metallkisten, in denen sie herumfahren. Sie beobachtet aber auch, wie die Menschen zahllose Dinge einfach wegschmeissen. Sie ruft ihnen zu, dies doch zu unterlassen, weil bei Regen der ganze Abfall bei ihr im Meer landet. Aber die Landlinge hören sie nicht. Da wird sie von diesen entdeckt und sie wollen sie einfangen, aber Pelikane retten sie. Zurück im Meer entwirft Mama Meer zusammen mit ihren Freunden einen Plan, um den Menschen zu zeigen, wie sie der Umwelt schaden und lernen, dass man Sorge tragen sollte zu den Gewässern der Erde.

Für das reich bebilderte Buch hat Claudia Walder den Text geschrieben und Tanja Di Maria angefragt, ob sie Lust hätte, ein Kinderbuch zu illustrieren. Sie schickte ihr das Manuskript zum Lesen und Di Maria fand die Geschichte und das darin behandelte Thema der Umweltverschmutzung spannend und wichtig. Di Maria ist in Wald geboren und aufgewachsen, damals noch unter dem Nachnamen Haller. Sie war jahrelang Mitglied der Volewa und der Knabenmusik. Später besuchte sie in Zürich das Liceo Artistico. Zu Wald hat sie noch immer einen starken Bezug, da viele ihrer Freunde und Bekannten hier wohnen. (wb)

Baeschlin Verlag, Glarus, 32 Seiten

Ab 3 Jahren

ISBN 978-3-03893-088-4

Richtpreis: Fr. 24.90



Heiraten im Namen der Liebe

Hochzeit, freie Trauung und Taufe
121 Fragen & Antworten

Heiraten im Namen der Liebe

(Nicolas Lindt)

«Wie sollen wir heiraten – zu zweit in der Karibik? Worum geht es im Trauritual? Welche Art von Musik eignet sich für die Trauung?» – Diese und weitere 103 Fragen rund ums Heiraten beantwortet Nicolas Lindt in seinem Buch. Seit 1996 als Ritualgestalter von freien Trauungen tätig, schöpft er aus seinem

grossen Erfahrungsschatz und teilt Ratschläge und Anekdoten aus dieser Zeit.

So finden künftige Bräute und Bräutigame praktische Tipps vom Heiratsantrag bis zum Hochzeitsfest. Wer sich fragt, weshalb eine freie Trauung vielleicht einer kirchlichen vorzuziehen ist, ob eine Zeremonie auf dem Schiff oder im eigenen Garten empfehlenswert ist und was Vor- und Nachteile von Livemusik sind, findet dazu Antworten. Weiter merkt der Autor an, worauf bei einer Trauung im Freien zu achten ist – auf quakende Frösche im Weiher etwa oder Kuhglocken auf der Alp – welche Jahreszeit und welcher Wochentag sich am besten eignen und wer eine Einladung erhalten sollte. Detailliert beleuchtet er zudem den Inhalt der drei Hauptelemente einer freien Trauung: die Liebesgeschichte, das Eheversprechen und den Ringtausch.

Umfassend berichtet Lindt, wie er selbst diese Anlässe gestaltet. Dabei hält er mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg, argumentiert Pro und Contra, nimmt Stellung und begründet seine Gedanken. Da er auch Willkommensfeiern für Kinder im Sinne einer Taufe durchführt, finden sich gegen Ende des Buches Antworten auf Fragen zu diesem Anlass. Den Abschluss macht eine Checkliste, ob man selbst das Zeug zum Trauredner oder zur Traurednerin hat.

Das Buch liest sich flüssig von A bis Z, eignet sich als Nachschlagewerk, aber auch zum häppchenweisen Lesen. Nebst vielen Empfehlungen erfährt man einiges zum Thema Heiraten und wie sich Bräuche und Traditionen im Laufe der Zeit verändert haben. Dies regt dazu an, vertiefter über den Sinn des Heiraten und den einer Ehe nachzudenken. Der Autor wird nicht müde, immer wieder darauf hinzuweisen, worauf es wirklich ankommt an jenem grossen Tag: die Liebe. (mk)

lindtbooks, 412 Seiten

ISBN 978-3-7578-1255-3

Richtpreis: Fr. 29.00

Schoch Gebäudetechnik AG
 Chefiholzstrasse 11
 8637 Laupen ZH



SPENGLER
 SANITÄR
 HEIZUNG

Telefon 055 246 18 08
www.schoch-gebaudetechnik.ch

Qualität aus dem Dorf



Wald ZH Sicherheit und Gesundheit

Papiersammlung aus Haushaltungen
Samstag 1. Februar 2025 ab 08:00 Uhr

Papier bei den Kehrtrichsammelplätzen bereitstellen.
 Nur sauberes Papier, ohne Karton.
Keine Sammlung im ehemaligen Kreis Gibswil-Ried.
 Schützengesellschaft Wald-Laupen (Tel. 079 287 40 76)



Wald ZH

Walder Silvesterchläuse,
31. Dezember 2024

17:00 Uhr
Ökumenischer Silvester-
Gottesdienst in der
Katholischen Kirche

18:30 Uhr
Umzug der Silvesterchläuse
 vom Bahnhof zum **Schwertplatz**

19:00 Uhr
Neujahrswünsche an die
 Walder-Bevölkerung

19:15 Uhr
Altjahresapéro mit Laugenbrötli,
 Glühwein und Punsch

- Organisation: Verkehrsverein Wald
- Ausschank: Gemeinderat



Verkehrsverein Wald
 DIE SCHÖNERMACHER



mit Zauber

NATURLADE WALD
 Am Schlipfplatz in Wald
 055 246 14 31 www.naturlade-wald.ch



Wädi's Gartenbau natürli

Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ *Gartenbau, Gartengestaltung*
- ♣ *Neuanlagen, Unterhalt*
- ♣ *Naturstein-Trockenmauern*

W. Ebnöther

Neueröffnung Agrola TopShop Wald ZH
 mit Autowaschpark

Donnerstag, 5. Dezember 2024

Diverse Eröffnungsaktionen von Donnerstag bis Sonntag




WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

LANDI Bachtel
 Laupenstrasse 80
 8636 Wald
 058 476 97 99
landi-bachtel.ch

Öffnungszeiten
 Montag - Freitag 6 - 21 Uhr
 Samstag + Sonntag 7 - 21 Uhr




Talent allein genügt nicht

Seit Siri Wigger vom Skiclub am Bachtel als 16-Jährige an den Olympischen Jugendspielen 2020 zwei Goldmedaillen gewann, gilt sie als grosses Langlauf-Talent. So weit ist Aliyah Roshardt noch nicht, doch ihre bisherigen Erfolge an Alpinen Skirennen haben sie ins U16-Kader des Regionalen Leistungszentrums Hoch Ybrig gebracht.



Aliyah Roshardt eifert ihrem Vorbild Mikaela Shiffrin nach. (Foto: zVg)

Aliyah Roshardt

■ **Schon früh wollte** Aliyah Roshardt Skirennen und viele Pokale und Medaillen gewinnen. Dieses Ziel hat sie erreicht. Letzte Saison fuhr sie in der Fördergruppe. In den Regionalrennen gelangen ihr nicht weniger als 14 Siege. Dank dieser guten Resultate durfte sie auch an vier Interregionalrennen teilnehmen, wo sie sich als eine der Jüngsten einmal in den Top 10 und zweimal in den Top 15 klassierte. Herausragend war aber der Gesamtsieg des AMAG-Cups in der Kategorie U14. Damit schaffte sie den Sprung ins Regionale Leistungszentrum (RLZ) Hoch Ybrig.

Durch die Aufstufung hat sich der Trainingsaufwand gegenüber letztem Jahr merklich vergrössert und die Skitage im RLZ werden deutlich zunehmen. War in der Fördergruppe einmal pro Woche Hoch Ybrig angesagt, wird es diesen Winter an mehreren Tagen Trainings im Leistungszentrum geben und an den Wochenenden ist jeweils Rennbetrieb. Sollten die Resultate zu Beginn der Saison stimmen, darf Aliyah wahrscheinlich auch nationale Rennen bestreiten und vielleicht sogar die Schweizer Meisterschaften, zu der der Schweizer Skiverband persönlich aufbietet.

Aliyah besucht die Sportschule Uster und diese ermöglicht ihr alle notwendigen Abwesenheiten. Doch der Aufwand für das Umfeld ist riesig. «Es

braucht ein Taxi-Unternehmen für die vielen Fahrten zu Trainings und Rennen», meint Vater Patrick und meint damit sich und Ehefrau Nadine. Aber auch die finanzielle Belastung ist enorm. Nur dank grosszügigem Umfeld, Sponsoren und Grosseltern ist die Leidenschaft der Tochter zu bewältigen. Seit sie ins Head Junioren Team aufgenommen wurde, bekommt sie sieben Paar Skis, Schuhe und Helm von der Skifirma, was enorm entlastet. Nebst dem sportlichen Erfolg ist die schulische Ausbildung ebenfalls wichtig. Dafür möchte Aliyah Roshardt nächsten Frühling die Prüfungen für die renommierte Sportschule Engelberg bestehen, die nebst dem Sport diverse Weiterbildungsmöglichkeiten bietet.

Siri Wigger

2020 war das Jahr der Siri Wigger. In Lausanne an den Olympischen Jugendspielen erlief sie sich zwei Goldmedaillen und an der Junioren-Weltmeisterschaft in Oberwiesenthal gewann sie mit der Staffel Gold und holte sich zwei Bronzemedailles. Dank dieser Erfolge wurde sie auch für den «Best Talent Sport Schweiz» nominiert, in dem sie aber dem Tennisprofi Dominic Stricker den Vortritt lassen musste. Im Herbst desselben Jahres erkrankte Wigger an Covid und dies zog viele gesundheitliche Probleme mit sich. Die Krankheit äusserte sich

in immer neuen Infekten, es war ein ständiges Auf und Ab und an ein geregeltes Training war nicht zu denken. Letzte Saison musste sie deshalb vollständig pausieren und sich auf den Wiederaufbau konzentrieren.

Dank ihrer bisher erzielten Resultate und dem zweifellos vorhandenen Talent gehört sie nach wie vor dem U23-Kader von Swissski an, was für die finanzielle Unterstützung durch private Sponsoren, die Schweizer Armee und die Sporthilfe bedeutend ist. «Diesen Sommer lief es mir langsam wieder besser. Ich konnte weiter aufbauen und konstanter, mit weniger gesundheitlichen Rückschlägen trainieren», meint sie zur jetzigen Situation. Ziel ist es, die nächsten Monate weiter intensiv zu trainieren, dank Snowfarming ist das in Davos, wo sie derzeit wohnt, auch bereits auf Schnee möglich. Anfang Januar hofft Siri Wigger, wieder auf einem Level zu sein, dass sie in die Saison starten kann.



Zurück in die Erfolgsspur. Siri Wigger startet im Januar ihre Wettkampfsaison. (Foto: zVg)

Der Spitzensport hat weiterhin Priorität. Wie es danach aussehen könnte, darüber hat sie sich noch keine grossen Gedanken gemacht. In der Sportschule Engelberg hat sie die Matura absolviert, was ihr eine gewisse Sicherheit für die Zeit danach bietet. Was sie aber jetzt schon weiss: «Es wird mich wohl ziemlich sicher wieder nach Hause ins Zürcher Oberland ziehen.»

Dies und Das

GZO-Entscheid bis Ende Jahr



Sind die Aktionärgemeinden bereit, das GZO Spital Wetzikon finanziell zu unterstützen? (Foto: Werner Brunner)

In der Krise um das GZO Spital Wetzikon überschlagen sich die Ereignisse. Kurz vor Drucklegung dieser WAZ-Ausgabe kündigte der gesamte Verwaltungsrat um Präsident Jörg Kündig seinen Rücktritt an. Für die zwölf Eigentümergemeinden – unter ihnen Wald – kommt dieser Schritt «zum richtigen Zeitpunkt»: Er ebnet den Weg für eine Zukunft mit neuen Kräften.

Bis Ende Jahr wollen die Gemeinden im Grundsatz entscheiden, ob sie dem Spital mit frischem Kapital unter die Arme greifen. Danach muss jede Gemeinde entscheiden, ob sie mitmacht. Die GZO AG hat um eine Kapitalerhöhung von 45 bis 55 Millionen Franken ersucht, für Wald als viertgrösste Aktionärin könnten es mehr als fünfzehn Millionen werden.

Ob die Walder Stimmberechtigten frühestens Ende 2025 tatsächlich an die Urnen gerufen werden, ist offen. Die Gemeinden wollen zuerst abklären, ob das Spital mit dem zusätzlichen Kapital eine Zukunft hätte. Ausserdem machen sie der GZO AG zur Bedingung, dass sie sich mit ihren

Anleihegläubigern einigt. Eine Gruppe kämpft mit allen Mitteln dagegen, auf zwei Drittel ihrer Forderungen verzichten zu müssen, wie es im Sanierungsplan vorgesehen ist. (mst)



Die WAZ-Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.



(Foto: Esther Weisskopf)



Broschüre zur Ausstellung



Vom 30. August bis zum 22. September fand im Heimatmuseum die Ausstellung «Zytzüge» statt. Ausgestellt waren schwarzweiss

Fotografien verschiedener Anlässe, die einst in Wald stattgefunden haben, von Festen über Umzüge bis hin zu Sportveranstaltungen. Die Ausstellung war ein grosser Erfolg. Nun wurde zu diesem Thema eine interessante 36-seitige Broschüre mit vielen Bildern herausgegeben. Sie kann über die Heimatmuseumskommission bei Werner Fuchs, Telefon: 079 827 2533, oder Werner Brunner, Telefon: 079 822 5842, zum Preis von 10 Franken bezogen werden. (wb)

Aus junger Sicht

Das Jahr 2035



Wo stehen wir in 10 Jahren? Letztendlich führen alle Wege zum gleichen Ziel: die Zukunft. Besonders das letzte Schuljahr zieht vieles nach sich: Vorstellungsgespräche, Vorbereitungen auf Aufnahmeprüfungen, das Unterzeichnen

von Lehrverträgen. Obwohl wir Schülerinnen und Schüler dasselbe Spiel spielen, befindet sich jede und jeder auf einem anderen Level.

Vor langer Zeit hat mir jemand einmal gesagt, dass alles einen Grund hat. Jeder Weg, den man einschlägt, jede Lüge, die man erzählt, und jeder Fehler, den man begeht. Daran glaube ich. Aber ich kann mich nicht allein auf Überzeugungen verlassen und mich darauf ausruhen. Man muss selbst hart arbeiten, um etwas zu erreichen und voranzukommen.

Zur Beantwortung der Eingangsfrage braucht es Folgendes: Vertrauen, dass das, was für einen bestimmt ist, auch geschehen wird. Bei Wegen oder Umwegen das Verständnis dafür, dass sich schon ein richtiger Pfad bahnen wird. Schliesslich ein Ziel, etwas, worauf man sich am Ende freuen kann. Doch was weiss ich schon mit meinen 14 Jahren? Ich habe ja noch mein ganzes Leben vor mir.

Erwachsene höre ich oft sagen, ich hätte keine Ahnung von der echten Welt. Da stimme ich nur teilweise zu. In meinem Alter bin ich kein Kind mehr, ich halte mich für meinen Lebenslauf bereit. Ich mag es, Leute kennenzulernen, mich bei Firmen vorzustellen und erste Projekte anzugehen. Nein, es ist nicht zu früh für die Berufswelt, finde ich.

Wo sehen wir uns also im Jahr 2035? Den kleineren Teil unserer Biografien können wir beeinflussen und formen. Einen Grossteil belassen wir in den Händen der Zukunft und des Schicksals. So ist es spannender. Nicht wahr?

Zoe Rigganbach Albarrán

SIERTS GARTENBAU
naturnah und lebendig

Gartenpflege und Winterschnitt
079 602 30 17
www.siersts-gartenbau.ch
Der Garten ist die Seele des Hauses

Adieu Gisela Burri



Gisela Burris krönender Abschluss als Hebamme: Sie betreute kürzlich ihre Tochter Rebecca nach der Geburt ihres dritten Kindes. (Foto: zVg Simon Schmid, smith-art)

■ **Mit meinen Händen** durfte ich viele Bäuche abtasten und Babys in Empfang nehmen, es waren über Tausend. Nun habe ich auf Ende dieses Jahres meine Berufsbewilligung als freischaffende Hebamme abgegeben.

Aufgewachsen bin ich in Zürich, zusammen mit zwei älteren Schwestern. Die mittlere, Renate, hatte das Down Syndrom und durfte ihre letzten Jahre in Wald nahe bei uns verbringen. Nach der obligatorischen Schulzeit in Schwamendingen arbeitete ich ein Jahr lang in einer kinderreichen Familie als Au Pair in der Romandie. Danach liess ich mich in Zürich zur Mutter- und Kinderpflegerin ausbilden. Die Schicksale der kranken Kinder belasteten mich jedoch sehr. Deshalb beschloss ich, Hebamme zu werden und absolvierte die Hebammenschule.

«Ich bin Hebamme aus Berufung. Über vierzig Jahre lang begleitete ich Frauen und ihre Familien.»

Nach zwei Pflichtjahren im Spital Bülach heiratete ich meinen jetzigen Mann Hansueli. Wir erfüllten uns den Traum einer Weltreise.

Nach zehn Reisemonaten in asiatischen Ländern, Neuseeland und Australien wurde ich schwanger und wir kehrten freudig nach Zürich zurück. Hier wurde ich Hebamme im Rotkreuzspital. Mein Mann bekam eine Stelle als Betriebsleiter in der Firma Saco-Maschinenbau in Wald. Im Februar 1983 kam unser Sohn Sämi zur Welt und wir zogen als frisch gebackene Familie in eine kleine Wohnung an der Werkstrasse im tief verschneiten Wald. Mit meinem Baby im Snugli erforschte ich zu Fuss all die Hügel und Tobel und fühlte mich wie in den Ferien. Die Gesundheitsdirektion erteilte mir die Bewilligung zur freiberuflichen Hebammentätigkeit, worauf ich meine erste Wöchnerin zu Fuss in Hirschwil besuchte. Im Juli 1984 kam unsere Sara zu Hause auf die Welt – und verstarb nur acht Monate später ganz still und leise in einer Vollmondnacht am plötzlichen Kindstod. Mein einfühlsamer Ehemann, ein von Leben sprudelnder Zweijähriger und gute Nachbarn machten es mir möglich, dass ich nicht an meinem Kummer zerbrach.

Mit Doktor Blass vom Spital Wald traf ich die Abmachung, dass ich für ein Wochenende pro Monat Hebammendienst im Spital übernehmen würde und dafür mit «meinen» Frauen das dortige Gebärzimmer nutzen konnte. Im Sommer 1986 bekam

Sämi ein Schwesterchen, Rebecca. Mutterschaft und Beruf empfand ich als Ergänzung und ich freute mich über die vielen Anfragen für Hausgeburten und ambulante Nachbetreuungen. Unser viertes Kind, Dina, kam 1988 zur Welt. Als die Geburtsabteilungen in Wald und den umliegenden Spitälern schlossen, gründeten wir fünf im Dorf wohnhaften Hebammen den Verein Geburtshaus Zürcher Oberland und eröffneten 1993 im ehemaligen Restaurant Talegg an der Tösstalstrasse das fünfte Geburtshaus der Schweiz.

«Es ist für mich ein Herzensanliegen, dass Frauen in Würde und im eigenen Rhythmus ihre Kinder gebären können.»

Wir hatten viel Zulauf, sodass in den 16 Jahren bis zum Umzug nach Bäretswil fast 2000 Kinder das Licht der Welt in Wald erblickten. Unsere Familie wohnte elf Jahre lang im Pfarrhaus am Hömel, dann zügelten wir an die Binzholzstrasse.

2002 traf uns ein weiteres schweres Schicksal. Unser geliebter Sohn Sämi nahm sich kurz nach seinem 19. Geburtstag das Leben und folgte seiner Schwester Sara. Die Zeit blieb stehen, für uns alle. Ich wusste nicht, ob ich je wieder würde lachen, arbeiten, mich freuen können. Meine beiden wunderbaren Töchter und mein Beruf gaben mir Kraft und die Lebensfreude kehrte langsam zurück. Ich durfte Dina bei ihren eigenen zwei Geburten im Geburtshaus in Bäretswil begleiten, wo ich bis zu meinem 64. Altersjahr als Hebamme und Verwaltungsratspräsidentin der neu gegründeten Aktiengesellschaft tätig war.

Danach kehrte ich in die Freiberuflichkeit als Hebamme und Cranio-Sacral Therapeutin zurück. In dieser Zeit bekam Rebecca ihre drei Kinder. Das zweitjüngste war meine letzte Hausgeburt.

Wenn mein Blick von der Terrasse an der Binzholzstrasse über all die Häuser schweift, in denen ich Babys mit ihren Familien besuchte, dann weiss ich: Wald ist mein Zuhause. Mit grosser Dankbarkeit sage ich Adieu als Hebamme, nicht aber als Cranio-Therapeutin und als Mitbürgerin.»

aufgezeichnet von Irene Lang ▲▲▲

Wald zu Wald

Erzählcafé: Was ein gelungenes Leben ausmacht



Das Erzählcafé wird von der Reformierten Kirchgemeinde viermal im Jahr durchgeführt. Am Schluss der Erzähl- und Zuhörunde wird jeweils gemeinsam das Thema für den nächsten Termin bestimmt. Am 12. Dezember treffen sich Interessierte zum Austausch darüber, was ein gelungenes Leben ausmacht. Im Anschluss an die moderierte Gesprächsrunde, die ungefähr eine Stunde dauert, kann mit Kaffee, Tee und Kuchen bei gemütlichem Zusammensein weiter diskutiert werden.

Donnerstag, 12. Dezember, 14 bis ca. 16 Uhr

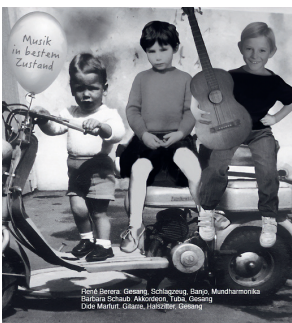
Kirchgemeindezentrum Windegg

Reformierte Kirchgemeinde Wald

Linda Wipf, 055 246 51 15, linda.wipf@ref-wald.ch

Eintritt: frei, ohne Anmeldung

Töff



Sie sehnten sich so nach der grossen Welt, Renato, Barbora und Dide. Sie träumten von Musik und vom grossen Geld, Renato, Barbora und Dide. Der Eine spielt die Trommel, besingt die Galaxien. Die Andere bläst die Tuba und orgelt Melodien. Der Dritte sorgt mit Saiten für Takt und Harmonien. Renato, Barbora und Dide. Und am Abend träumen sie von Santo Domingo. Vom Wind in den

Haaren und weissen Orchideen. Von Fahrten durch die Nacht in Santo Domingo. Und von Wundern, die dort noch geschehn.

Samstag, 21. Dezember, 20 Uhr

Restaurant Zürcherhof

Ursula Schranz, ususch@bluewin.ch, 079 945 59 14

Eintritt: frei, Kollekte, Tischreservation möglich

So vergeht Jahr um Jahr

Eine lange Tradition geht zu Ende: 25 Jahre lang kam Gidon Horowitz, einer der bekanntesten Märchenerzähler des deutschen Sprachraumes, jeden Dezember nach Wald. In der längsten Nacht dieses Jahres nun erzählt Horowitz zum letzten Mal Märchen für Erwachsene in der Bibliothek Wald. Der stimmungsvolle Abend steht unter dem Motto «So vergeht Jahr um Jahr ...». Zu hören bekommen die Besucherinnen und Besucher Märchen von Abschied und Verbundenheit.

Samstag, 21. Dezember, 20 Uhr

Bibliothek Wald

bibliothek@wald-zh.ch, 055 246 48 26

Eintritt: Fr. 20.– / Jugendliche, IV Fr. 15.–

Konzert der guten Wünsche



Die Zeit zwischen den Jahren ist eine besondere. Man blickt gleichzeitig intensiv zurück und nach vorne. Was hat man im alten Jahr alles erlebt, geliebt und auch gelitten und was hält das neue Jahr bereit? In diese berührende Zeit legen wir unsere guten Wünsche und versehen sie mit wundervoller Musik. Zusätzlich lassen die bekannte Geigerin Nina Ulli und Fabienne Romer an der Orgel und am Klavier sowohl zarte als auch leidenschaftliche instrumentale Klänge erklingen. Auf ein gutes neues Jahr!

Sonntag, 29. Dezember, 17 Uhr

Reformierte Kirche Wald

Fabienne Romer, fabienne.romer@ref-wald.ch

Eintritt: frei, Kollekte

Was fliegt denn da?



Wie heissen die Vögel vor meinem Fenster? Welcher Vogel singt auch im Winter? Im ornithologischen Grundkurs, der vom Naturschutzverein Wald zwischen Januar und Juni 2025 durchgeführt wird, können Antworten auf diese und viele

weitere Fragen gefunden werden. Die 50 häufigsten Vogelarten und ihre Lebensweise werden kennengelernt. Es braucht keine Vorkenntnisse. Die fünf Theorieabende jeweils am Dienstagabend finden im Schulhaus Binzholz, die Exkursionen an den darauffolgenden Sonntagen in Wald und in der Region statt.

Beginn **Dienstag, 21. Januar,** 19 bis 21 Uhr

Schulhaus Binzholz

Naturschutzverein Wald, Barbara Li Sanli, mail@sanli.ch

Kosten: Fr. 300.– für Mitglieder des Naturschutzvereins Wald, Fr. 360.– für Nicht-Mitglieder

Werner Brunner / Lara Zürcher ▲▲▲

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter
www.wald-zh.ch/anlaesseaktuelles